

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Verteutsch

Luther, Martin

Tubing., 1630

Cap. III.

[urn:nbn:de:bsz:31-109591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-109591)

Name des Herrn sey ges-
loht. In diesem allen sündi- 22
get Hiob nicht / vnnnd thet
nichts thörlidh wider Gott.
CAP. II. Hiobgedult in seinen
leibschmerzen.

Es begab sich aber des ta- 1
ges / da die Kinder Gots-
tes kamen / vnd irraten für
den Herrn / das Sathan
aud vnter ihnen kam / vnd
für den Herrn trat. Da 2
sprach der Herr zu dem
Sathan: Wo kommst du here.
Sathan antwortet dem
Herrn: vnnnd sprach: Ich
hab dich sand vmbher durd-
zogen. Der Herr sprach zu 3
dem Sathan: Hast du nicht
acht auß meinen Knecht
Hiob gehabt? Denn es ist
sein gleiche im Lande nicht/
schlecht vnnnd recht / Gottes-
fürchtig / vnnnd meidet das
böse / vnd helt noch vest an
seiner frömmigkeit / du aber
hast mich bewegt / das ich in
ohn versad verderbet habe.
Sathan antwortet dem Her- 4
ren vnnnd sprach: Haut für
haut / vnd alles was ein mann
hat läst er für sein leben.
Aber rette deine hand auß /
vnd / astet / sein gebein vnd
fleisch an / was gilt es / er wird
dich ins angehöc jegenen?
Der Herr sprach zu dem 6
Sathan: Siehe da / er sey in
deiner hand / doch wilone
seines lebens. Da fuhr der
Sathan auß vom angehöc
des Herrn / vnnnd schlug
Hiob mit bösen schweren /
von der fußsolen an / bis
auf seine schenckel. Vnd er
nam ein scharben vnd schab-
bet sich / vnnnd sat inn der
asphen. Vnd sein weib sprach 9

zu ihm: Heltest du noch an
deiner frömmkeit? Ja / legen
Gott vnnnd stirb. Er aber
sprach zu ihr: Du redest wie
die narren. Weiter re-
den. Haben wir auts em-
pfangen von Gott / vnd sol-
ten das böse nicht auch an-
nehmen? In diesem allem ver-
sündiget sich Hiob nicht mit
seinen lippen. Da aber die
drey freund Hiob höreten
alle das vnglück / das über
in kommen war / kamen sie
ein jeglicher auß seinem
ort / Eliphaz von Theman /
Bildad von Suah / vnnnd
Zophar von Neama / Denn
sie worden eins / das sie
schmen ihn zufragen vnd zu
trösten. Vnd da sie ire auß
auffhuben von ferne / ten-
neten sie in nicht / vnd hu-
ben auß ihre stimme / vnnnd
weineten / vñ ein jeglicher zu-
reiß sein kleid / vnd spre-
geten Erde n auß ihr haupt
in den Himmel. Vnd lassen mit
ihm auß der Erden sieben
tage vnd sieben nacht / vnnnd
redeten nichts mit im / den
sie sahen / das der schmerz
sehr groß war.

CAP. III. Hiob verflucht
seinen geburts tag.

Darnach that Hiob sein
mund auß / vnnnd ver-
flucht seinen tag. Er sprach:
Der tag müsse verhorn sein /
darinnen ich geboren bin.
Vnnnd die Nacht? Da man
sprach: Es ist ein Mann-
lein empfangen. Derselbe
tag müsse ämster sein / vnnnd
Gott von oben herab müsse
nicht nach ihm fragen / sein
glanz müsse über ihn
scheinen. Finsternis vnnnd
dun-

Dunckel müssen ihn über-
 weiligen/ vnd die Wolcken
 müssen über ihm bleiben/
 vnd der dampff am tage
 made ihn gestlich. Die nacht
 müsse ein dunckel einnemt/
 vnd müsse sich nicht vnter
 den tagen des Jars freuen/
 noch in die zahl der Mon-
 den komen. Siehe die nacht
 müsse einsam sein/ vnd kein
 jauchsen drinnen sein. Es
 verfluchen sie die verflucher
 des tages / vnd die da be-
 reit sind zu ermeden den
 Leviathan. Ihre sterne müs-
 sen sinster sein in ihrer dem-
 merung/ sie hoffe außs liecht/
 vnd komme nicht / vnd
 müsse nicht sehen die augen-
 brane der Morgenröte. Da
 sie nicht verschlossen hat die
 Thür meines leibs / vnd
 nicht verborgen das vn-
 glück für meinen augen.
 Warumb bin ich mit gestor-
 be vñ Mutterleib an/ Wars-
 umb bin ich nicht vmbkom-
 men / da ich auß dem leib-
 kam/ Warumb hat man mich
 auß den schoß gesetzt/ War-
 umb bin ich mit Brüdern
 gesenget / So lege ich doch
 vñd hette ruhe. Mit den
 Königen vñd Rathhern
 auff erden / die das wußt
 pauen. Oder mit den Für-
 sten die gold haben/ vnd ihre
 häuser voll silbers sind. O
 der wir eine vngeltige ge-
 burtt verborgen vñd nichts
 wer / wie die Jungen kin-
 der / die das liecht nicht
 gesehen haben. Daselbemüs-
 sen doch auffhören die gotts-
 losen mit toben / daselbs
 ruhen doch die vil mühe ge-

18 habt haben. Da haben doch
 miteinander friede die he-
 sangen/ vnd höret nit die
 19 stime des bringers. Da sind
 beide klein vñ groß/ trecht/
 vnd der von seinem Herrn
 20 fren gelassen ist. Warumb
 ist die lecht gegeben mühs-
 seligen/ vnd das leben den
 21 betrübten hergen. Die des-
 todes warten vñ kommt nit
 vnd gräben in wol auß dem
 22 verborgen. Die sich fast
 freuen/ vñd sind frölich/
 daß sie dz Grab bekommen.
 23 Vñd dem Mann des weg
 verborgen ist vñd Gott für
 im denselben bededet/ Denn
 24 wenn ich essen sol muß
 ich seuffen/ vñd mein heu-
 le schret herauf wie wasser.
 25 Denn das ich gefürchtete/
 ist über mich kommen / vñd
 dz ich soiget/ hat mich trost
 26 fen. War ich nicht glück-
 ligr/ War ich nit sein stilles
 hatte ich nit gute ruhe/ vñd
 kommt solch vñruhe.

CAP. 19. Eliphaz straffet den
 Hiob.

1 D A antwortet Eliphaz
 von Theman/ vñ sprach:
 2 Du hast vielleicht nit gett
 so man versuch mit dir
 zu reden / Aber wer kan
 3 sichs enthalten/ Siehe / Du
 hast vil vnterweiset/ vñd
 4 lasse hände gestärkt. Deine
 rede hat die gefallene auff-
 gerichtet/ vñd die behende
 5 frue hast du bekräftiget.
 6 Nun es aber an dich kommt
 wirst du weid/ vñd nun es
 dich trifft erschrickst du.
 7 Ist dz deine Gottesforcht
 dein trost/ deine hoffnung
 vñd deines frommteits lieber
 8 Si v gedenck/